

Projektbericht

“Gemeinwohl-Region Barnim”

im Rahmen der Projektwerkstatt “Gemeinwohlökonomie” an der HNEE im Sose 2024

Warum haben wir das gemacht?

Aus der PW GWÖ im Sommersemester 2024 an der HNEE heraus hat sich eine Projektgruppe gebildet, die am Thema Gemeinwohl-Region bzw. -gemeinde interessiert war. Es war eines der vorgeschlagenen Projektthemen, die von den Tutor*innen der PW angeboten worden waren. Den Anstoß dazu gab sowohl das Wahlprogramm des Grünen Kreisverbands Barnim, die für die Zukunft des Landkreises eine Gemeinwohlregion visionieren, als auch das Wissen um andere deutsche Regionen, die sich bereits auf diesen “gemeinwohlen” Weg gemacht hatten. Regionen wie der Kreis Höxter in Nordrhein-Westfalen oder die Gemeinde Kirchanschöring in Bayern dienen als Inspiration ihnen auf diesem Weg zu folgen.

Auch im Deutschen Grundgesetz ist der Gedanke der Gemeinwohlökonomie festgehalten. In Artikel 14 (2) steht:

„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“
Des Weiteren empfahl 2015 der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss, die GWÖ in den Rechtsrahmen der EU zu integrieren.

Sogar auf der Bundesebene hat sich der Gedanke der GWÖ weiter verbreitet. Im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) wurde mittlerweile ein Referat für “Gemeinwohlorientiertes Unternehmertum, ESF-Koordinierung; Geschäftsstelle Reallabore”(IC5) eingerichtet unter “Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Analysen und Projektionen”(IC) im Bereich der Wirtschaftspolitik. Im August 2024 wurde außerdem das bisher größte Förderprogramm für Gemeinwohlorientierte Unternehmen in Deutschland gelauncht, mit rund 110 Millionen Euro und einer Laufzeit bis Ende 2028. Das Programm “Nachhaltig wirken - Förderung Gemeinwohlorientierter Unternehmen” unterstützt bei Beratungs-, Qualifizierungs-, Informations- und Vernetzungsangeboten.

Warum ist Gemeinwohl wichtig?

Die Menschheit steht heute vor vielen Herausforderungen, derer sie sich annehmen muss- wir leben in einem System, das es ermöglicht, dass wenige Menschen immer reicher werden, während viele in schwerer Armut leben müssen und ausgebeutet werden. Gleichzeitig verbraucht die Industrie so viele Ressourcen, dass der Planet an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Und schließlich stehen wir vor einem Klimawandel, den es einerseits abzubremsen und andererseits mit seinen (jetzt schon schwerwiegenden) Folgen umzugehen gilt.

Diese Probleme werden wir nicht lösen, wenn weiterhin so viele Unternehmen vor allem für Profite wirtschaften, statt für das Wohl der Menschheit.

Einen Lösungsansatz bietet hier die Gemeinwohl-Ökonomie: Unternehmen, Städte und Gemeinden sollen sich daraufhin bilanzieren, inwieweit sie dem Gemeinwohl dienlich sind. Einen besonderen Hebel können dabei Kommunen, Gemeinden und Regionen darstellen, da sie ein wichtiger Auftraggeber für Arbeit sind. Würden Aufträge an die "gemeinwohlsten" und nachhaltigsten Unternehmen gehen und nicht an die billigsten, könnte das bereits große Veränderungen bewirken.

Wie haben es andere Regionen in Deutschland gemacht?

Kirchanschöring

Das Dorf hat als erste deutsche Gemeinde die eigene Bilanz vollständig nach den Prinzipien der Initiative Gemeinwohl-Ökonomie erstellt. Dafür wurde die 3300-Einwohner-Gemeinde im Südosten Bayerns im Jahre 2018 zertifiziert und ausgezeichnet.

Nordfriesland

Die drei nordfriesischen Gemeinden Breklum, Bordelum und Klixbüll beschlossen 2018, sich bilanzieren zu lassen. Ein wichtiger Grund für die insgesamt etwa 5500 Einwohner starken Gemeinden war die Nachhaltigkeit: "Wenn der Meeresspiegel weiter ansteigt, sind wir die ersten, die absaufen". So erhielt die parteiübergreifende, ehrenamtliche Verwaltung der drei Dörfer im Februar 2019 ihr GWÖ-Testat. Finanzielle Unterstützung bekamen die Gemeinden durch das LEADER-Programm der EU sowie durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Bei der Bilanzierung wurden in Konsequenz die größten Potentiale und Ziele für die Region herauskristallisiert: eine autarke Energieversorgung (aufgrund der Küstennähe), Öko-faire Beschaffungen, sowie die Schaffung von mehr (sozialem und alternativem) Wohnraum und Wohnprojekten.

Kreis Höxter

Im Jahr 2018 beschloss der Kreis Höxter in Nordrhein-Westfalen, Gemeinwohl-Region zu werden. Infolgedessen wurde in erster Linie viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Das Konzept der GWÖ sollte an die 10 Städte in der Region, an Unternehmen sowie die knapp 140.000 Einwohner*innen des Kreises Höxter herangetragen werden. Finanzielle Unterstützung gab es durch das LEADER-Programm der EU (127.649€) sowie durch die Stiftung GWÖ mit 69.000€. Als Konsequenz ließen sich die Städte Brakel, Willebadessen und Steinheim sowie 10 Unternehmen bilanzieren, außerdem wurden 740 Selbsttests von Bürger*innen durchgeführt.

weitere Beispiele

Die oben genannten sind nur die ersten Beispiele aus Deutschland, wenn man der Chronologie folgt. Mittlerweile gibt es noch weitere Gemeinden, Städte und Kommunalbetriebe nachgezogen: [Hier](#) nachzulesen.

Unser Vorgehen

Ziemlich schnell haben sich Torsten Wiebke und Sarah Polzer-Storek als Projektpartner*innen unseres Themas gefunden. Beide bringen sich im Kreisverband der Grünen ein, sind/waren Teil der dazugehörigen Degrowth AG und engagieren sich beim Postkapitalismus-Stammtisch Barnim. Bei letzterem hatte eines unserer Teammitglieder an einem früheren Termin teilgenommen, worüber dann auch der direkte Kontakt entstand. Beiden war das Thema Gemeinwohlökonomie schon lange ein Begriff und sogar die Vision der Gemeinwohl-Region Barnim ein Anliegen. Wir fanden einen ersten Gesprächstermin (08.05.24) zu sechst, um gemeinsam zu schauen, was wohl am sinnvollsten wäre, in den uns verfügbaren knapp 2 Monaten auszuarbeiten.

1. Erstes Gespräch mit Projektpartner*innen (08.05.24)

Fragen, die aufkamen und/oder besprochen wurden:

- Wie kommt man zur GW-Region? Wie kann bilanziert werden?
- Wer sind die Stakeholder? (Verwaltung, Hochschule,....?)
- Was könnte blockieren?
- Was sind klare Vorteile von GWÖ für Region, Unternehmen,...?
- Wofür gut? Zeigen, dass alles zusammenhängt (z.B. auch Fachkräftemangel)
- Gibt es schon Best Practice Beispiele (z.B. Stadtwald)?
- Was kann bis Ende 2024 an Next Steps passieren? (Frage vom Projekt-Team, die später ergänzt wurde)

Für uns wichtigstes Learning und Ergebnis aus dem Gespräch:

Die GWÖ braucht ein besseres Image in Barnim. Die Unterschiede zu *Gemeinnützigkeit* müssen klar werden (die Angst reduziert werden, dass "man nichts mehr verdienen würde") und konkrete Vorteile von GWÖ spürbar werden (z.B. Bevorzugung bei Vergaben).

→ Wir als Projektgruppe könnten vor allem beim "Vermarkten" der GWÖ-Idee helfen. Bei der Außendarstellung und dem guten, knackigen Erklären. Die Idee nachvollziehbar machen und konkrete Beispiele liefern, um es nahbarer und greifbarer zu machen. Es wäre hilfreich, *etwas in der Hand zu haben*, womit man überzeugen kann und immer mehr von einem diffusen Verständnis hin zu mehr Klarheit kommen kann. Etwas, was den Prozess hin zu einer Gemeinwohl-Region vielleicht sogar vorstrukturieren kann.

Wir beschlossen dann gemeinsam, dass es eine gute Gelegenheit wäre, beim nächsten Postkapitalismus-Stammtisch einen Beteiligungsworkshop zum Thema durchzuführen. So wurde dann zum 15.05. mit der übergreifenden Frage "Wie kann Barnim Gemeinwohl-Region werden?" zu dem Workshop eingeladen. Unser Projekt-Team würde diesen vorbereiten und dann vor Ort moderieren.

weitere Projektideen, die beim Ersten Gespräch erwähnt, aber nicht weiter verfolgt wurden:

- a. *Gemeinwohl-Index für Eberswalde → Wie könnte der aussehen?
z.B. Interviews/ Fragebögen entwickeln, Testen der Fragen für die Erstellung eines individuellen Index für die Gemeinwohl-Region Barnim/Eberswalde (vielleicht auch "undercover") mit z.B. HNEE, Wiese, Globus und noch Vertreter*innen außerhalb der "Bubble")*
- b. *Marketingstrategie erarbeiten, zur "Vermarktung" der GWÖ-Idee*

2. Vorbereitung Workshop

In Vorbereitung auf den Workshop haben wir die oben genannten Fallbeispiele (Nordfriesland und Kreis Hörter) genauer recherchiert, um sie dann zu Beginn des Workshops vorzustellen als Best Practice Beispiel anderer Regionen in Deutschland, zur Veranschaulichung und Inspiration. Außerdem haben wir die obigen Fragen vom 8.5. durchgesprochen, priorisiert und entschieden, welche 3-4 Fragen uns am wichtigsten für den Workshop sind. Schließlich wollten wir mit den Antworten möglichst gut Rückschlüsse auf weitere Schritte und Vorgehen ziehen können.

3. Beteiligungsworkshop (15.05.24) im Rahmen des Postkapitalismus-Stammtischs

Es kamen 14 Teilnehmer*innen von 19-21 Uhr im BlocCafé im Rofinpark für den Workshop zusammen, moderiert durch Madeleine, Thore und Martin des Projekt-Teams und mit Gruß- und Schlußwort durch Torsten Wiebke als einer der Hosts des regelmäßigen Stammtischs. Wir starteten mit der Impulsfrage, stellten dann die 2 Fallbeispiele vor und gingen dann zu den 3 Leitfragen über. Alle Antworten wurden von den Teilnehmer*innen selbst auf Moderationskarten festgehalten, teilweise im Plenum geteilt und besprochen und im Anschluss von uns eingesammelt und zur weiteren Auswertung mitgenommen.

4. Nachbereitung und Aufbereitung der Workshop Ergebnisse (inkl. Flyer-Entwurf)

Alle Antworten (physisch auf Moderationskarten) wurden von uns digitalisiert und nach Fragen sortiert, geclustert und visuell aufbereitet (siehe unten), teilweise gekürzt oder zusammengefasst. Für jede Frage haben wir versucht Key Results (Hauptaussagen/-ergebnisse) herauszuarbeiten und den Ergebnissen beizufügen. In Hinblick auf die Idee, die Vision Gemeinwohl-Region Barnim besser "Vermarkten" zu wollen, entwarfen wir auch einen ersten Flyer dazu. Dieser wurde vor allem durch die vielen Antworten aus Frage 1 "Was Vorteile der GWÖ für die Region?" inspiriert und gespeist und versucht kurz und knapp zu erklären, inwiefern eine GWÖ-Region positive Veränderungen bringen kann und wie man daran mitgestalten kann.

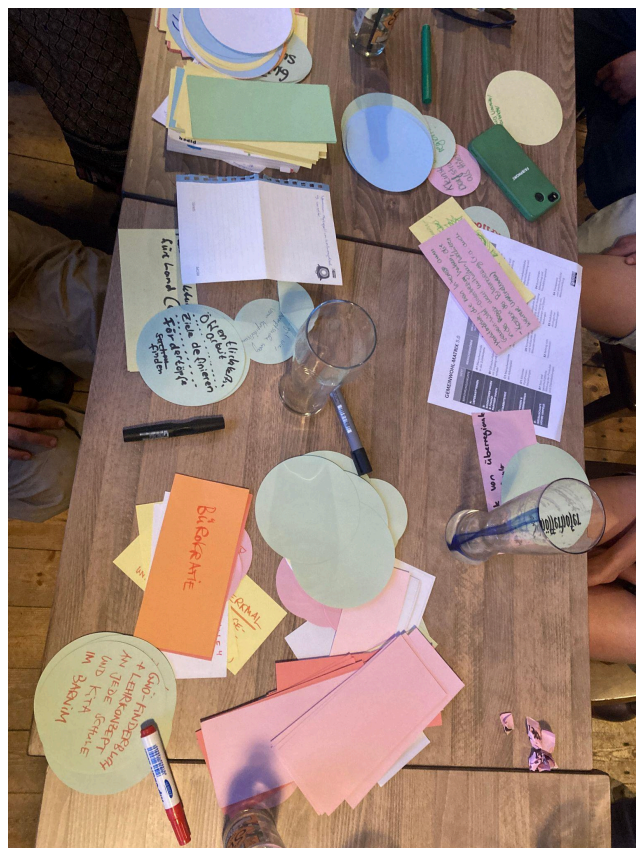
5. Zusammentragen in Projektbericht

Als "Endprodukt" unseres Projekts wollten wir unsere Motivation, Idee, Vorgehen, Ergebnisse und weiterführende Gedanken und Hinweise in einem Bericht zusammenbringen. Dieser liegt nun hier in Form dieses PDFs vor. Außerdem hatten wir auch nach dem Workshop noch weiteren Austausch mit unseren beiden Projektpartner*innen, der in die finalen Bearbeitungen des Projekts mit einfloß.

6. Projektpräsentation (26.06.24) im Rahmen der Projektwerkstatt GWÖ an der HNEE

Zum Abschluss haben wir unser Projekt, auch als eine der Prüfungsleistungen der Projektwerkstatt, in persona vorgestellt. Neben den anderen Projekt-Teams und den Prüfenden waren außerdem noch Neno Rieger und Maria Kleimann vom GWÖ Berlin-Brandenburg e.V. als Gäste anwesend.

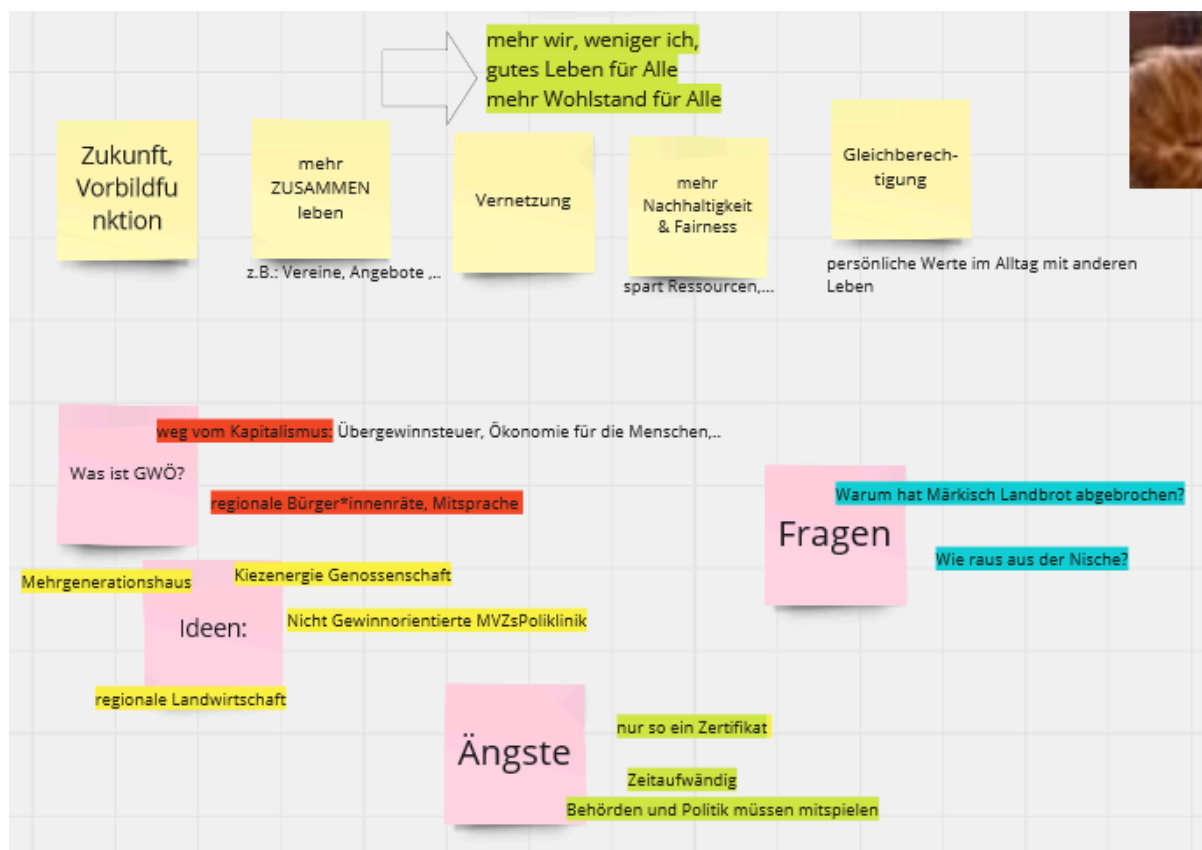
Eindrücke vom Workshop



Ergebnisse vom Workshop

0. Impulsrunde

"Wie kann Barnim zur Gemeinwohl-Region werden? -> Was löst das aus/Welche Assoziationen kommen?"



weitere Notizen der Moderation des Gehörten:

#freie Bewegung #Revolution #keine Angst vor "sozialistisch"

→ Geld sparen, ohne Gewinnentnahmen

Key Results:

→ zeigt: entweder ähnliches Verständnis von GWÖ oder gar keins -> Klärungsbedarf

- dennoch Neugierde und Offenheit bei allen (sicherlich auch bereits geübt durch Bereitschaft an einem *Post-Kapitalismus* Stammtisch teilzunehmen)

→ Ideen + konkrete Beispiele zur Umsetzung der GWÖ gekommen

→ auch Ängste und Skepsis bzgl. GWÖ sind präsent

Bei der Impulsrunde zu Beginn des Workshops ging es für uns darum, ganz unverfälscht zu sehen, an welchem Punkt die Teilnehmenden sind, wie viele sich bereits mit der GWÖ auseinandergesetzt haben, wer vielleicht eine grobe Idee hat, worum es sich handeln

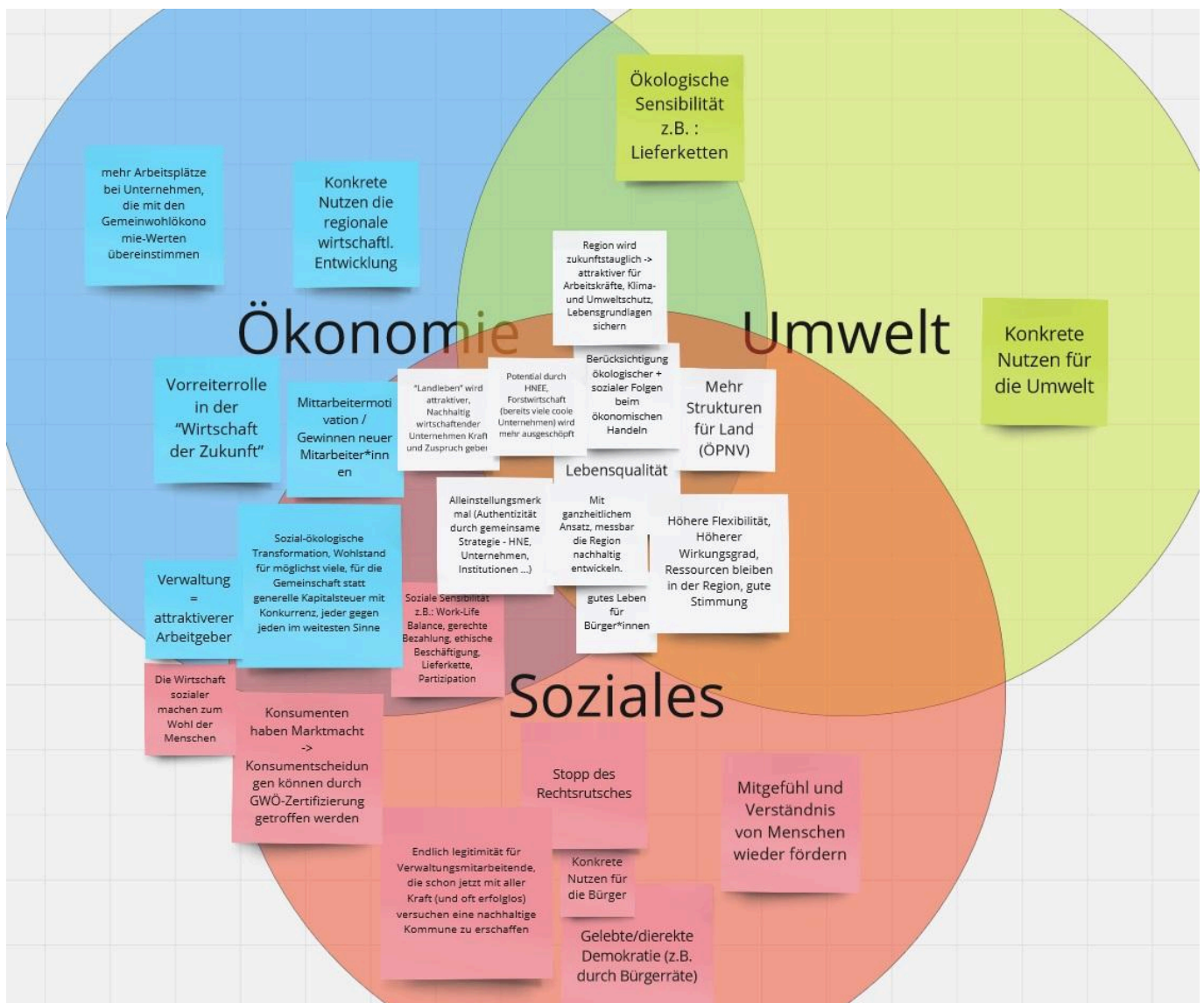
könnte und für wen die GWÖ ein ganz neuer Begriff ist und welche Assoziationen dieser auslöst.

Ein Großteil der Teilnehmenden konnte mit dem Konzept bereits etwas anfangen. Von dieser Seite kamen mehrheitlich positive Reaktionen, etwa "gutes Leben für alle" - aber auch Zweifel wurden veräußert, wie etwa der *große Zeitaufwand*, den die Bilanzierung mit sich bringt.

Von denen, für die der Begriff neu war, kamen Impulse, in welche Richtung die GWÖ gehen könnte: "Weg vom Kapitalismus" und "mehr Mitsprache", also Demokratisierung. Darüber hinaus kamen aus der ganzen Runde zahlreiche Ideen, was aus der GWÖ entstehen könnte, etwa mehr regionale Landwirtschaft, Mehrgenerationenhäuser, nicht gewinnorientierte MVZs, Polikliniken,

Der Begriff schien im Großen und Ganzen überwiegend positive Assoziationen anzuregen.

1.Frage: "Was sind Vorteile der GWÖ für die Region?"



weitere Notizen der Moderation des Gehörten:

→ höhere Standortattraktivität durch Verbindung von bereits GW-Orientierten

Key Results:

→ mehr Bewusstsein & Sensibilität für das "Wohl der Menschen"

→ höherer Stellenwert des "Wohls der Menschen"

→ mehr Partizipation für Bürger*innen

→ Zukunft sichern

- "besseres" Leben als in anderen Regionen
- Vorreiter werden und sein (Vorbild)
- attraktiver für Außenstehende als Wohnort, Ökoschutz inklusive)

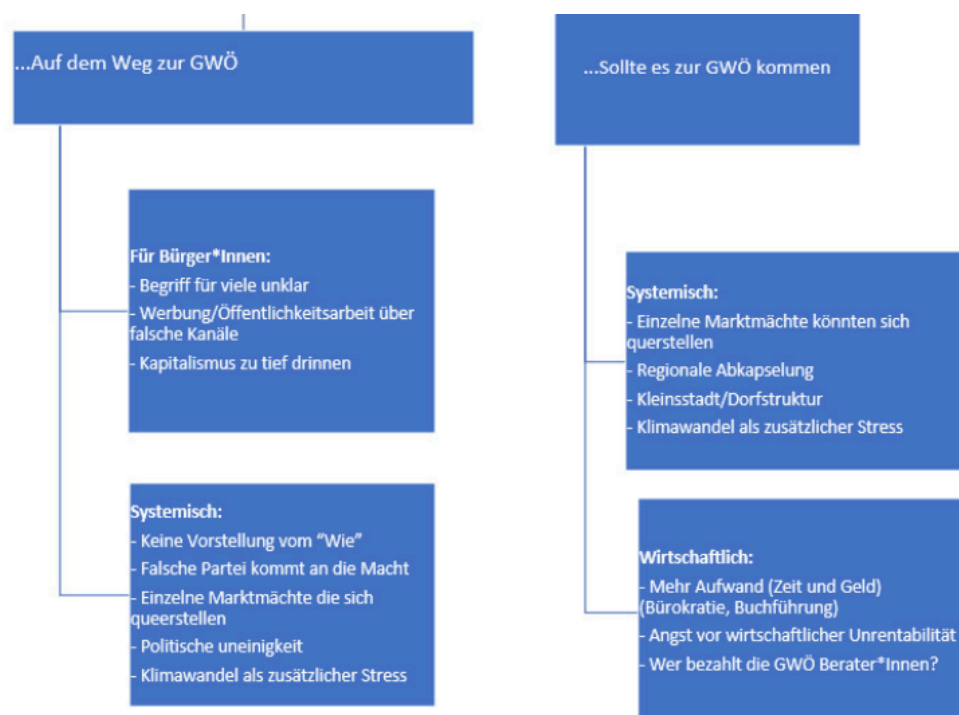
→ "gutes Leben für Bürger*innen" und "gute Stimmung"

Bei der Frage nach den Vorteilen der GWÖ für die Region kam heraus, dass sich die Teilnehmenden vor allem mehr *Lebensqualität* versprochen, weil das "Wohl des Menschen" mehr in den Vordergrund gerückt würde. Im Sozialen gäbe es Fortschritte, etwa *mehr Partizipation* durch Bürger*innen. Auch würden soziale Werte wie *Mitgefühl im Miteinander* gefördert. Wirtschaftlich könnte Barnim eine *Vorreiterrolle* für Nachhaltiges Wirtschaften übernehmen, regionale und faire Arbeitsplätze würden gestärkt. Auf ökologischer Ebene waren die Vorteile, die beim Workshop gesammelt wurden interessanterweise nicht so zahlreich. Vorteile wurden vor allem im sozialen und wirtschaftlichen Bereich gesehen.

2.Frage: "Was sind Hürden für eine GW-Region Barnim / Was blockiert den Prozess?"

Key Results:

(bereits durch Grafik ausgedrückt)



Die Hürden, die die Teilnehmenden sahen, ließen sich vor allem in zwei Kategorien einteilen: Zum einen in Hindernisse, die die Umsetzung der GWÖ blockieren und andererseits Probleme, die die GWÖ selbst mit sich brächte.

Auf dem Weg zur Umsetzung wird vor allem *die fehlende Bekanntheit* als Hürde gesehen, aber auch einzelne Marktmächte/Parteien, die sich *uneinig* sind oder sich querstellen könnten. Probleme, die aufkommen könnten, sollte die GWÖ sich durchsetzen, wurden vor allem im *Zeitaufwand* gesehen. Auch Ängste vor wirtschaftlicher *Unrentabilität* wurden geäußert. Und auch hier wurde die Gefahr gesehen, dass einzelne Mächte nicht mitmachen wollen.

3.Frage:

"Was wären konkrete nächste Schritte, um bis Ende 2024 dem Ziel näher zu kommen?"

(Ziel= Gemeinwohl-Region Barnim)

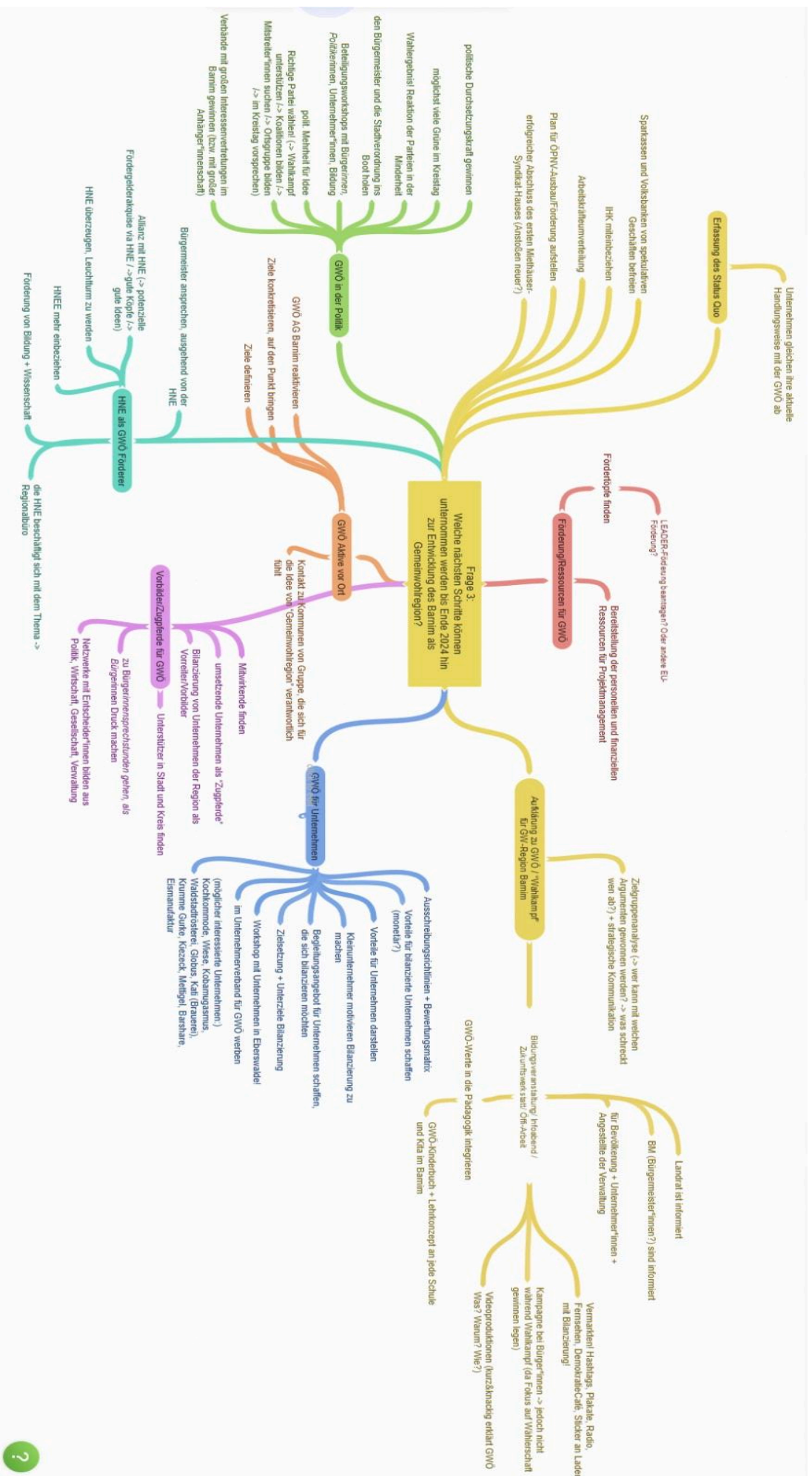
Key Results:

(Darstellung aller Antworten/Schritte in Clustern in Grafik auf nächster Seite)

- "Wahlkampf"/Kommunikation rund um GW-Region Barnim
- Förderung/Ressourcen mobilisieren
- Bilanzierungen von Unternehmen (ermöglichen, begleiten, belohnen, sichtbar machen, zum Nachmachen ermutigen)
- GWÖ Aktive vor Ort (re-)aktivieren (v.a. Regionalgruppe Barnim)
- Zugpferde finden, auserwählen und netzwerken lassen: nicht alleine bleiben!
- HNE als Leuchtturm
- GW-Region Barnim in Politik "sich breit machen lassen"
- Status Quo erfassen (Wo befinden wir uns jetzt, wo starten wir, wo geht es hin?)

weitere Notizen der Moderation des Gehörten:

- "einschlägige" Interessenvertretungen mit einbeziehen, z.B. Senior*innenvertretungen
- Multiplikator*innen (etwa Bürgermeister*innen)
- zielgruppenspezifische Ansprache (z.B. Landrat eher puncto Krisenmanagement überzeugen)
- am Ende geht es nicht der Bericht (GWÖ-) das Wichtigste, sondern der Prozess
- Menschen von der Idee begeistern
- bestenfalls werden GW-bilanzierte Unternehmen in der Region bevorzugt (bei z.B. Vergabeverfahren)



Unsere Key Learnings und weiterführenden Gedanken

Im Laufe des Projekts wurde immer wieder klar, dass die **Gemeinwohl-Ökonomie stärker in den öffentlichen Fokus** gerückt werden muss. Ein zentraler Punkt dabei ist die *gezielte Aufklärung* über GWÖ. Der von uns entworfene Flyer ist ein Beispiel für ein niedrighschwelliges Kommunikationsmittel, welches diesen Zweck erfüllt. Dabei reicht es nicht aus, lediglich ein „gutes Leben“ zu versprechen – vielmehr müssen die konkreten Vorteile für verschiedene Zielgruppen klar benannt werden. Außerdem gibt es noch viele weitere Mittel, wie Vorträge, Workshops, Infoveranstaltungen etc., die zwar höherschwellig sind, aber vielleicht auch eine höhere Effektivität mit sich bringen würden.

Wenn es um *gute Argumente für GWÖ* geht, zeigt sich eine *größere Resonanz auf der sozioökonomischen Ebene* als auf der ökologischen Ebene. Das wird auch in der Grafik zur Frage 1 deutlich. Die Kommunikation sollte dementsprechend stärker darauf ausgerichtet sein, die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile der GWÖ hervorzuheben, um mehr Menschen zu erreichen.

Ein sinnvoller nächster Schritt könnte sein, die GWÖ zunächst innerhalb der bestehenden „Bubble“ weiter zu stärken und auszubauen. Es gilt bereits aktive Stakeholder sichtbarer und hörbarer werden zu lassen (*eine kleine Sammlung dazu von uns weiter unten in „Was gibt/gab es bereits in Barnim?“*). Um die GWÖ weiter in der Region zu etablieren, sollten Best Practice Beispiele aus der Umgebung identifiziert und attraktiv aufbereitet werden. Diese könnten nicht nur als **Inspiration** dienen, sondern auch als **konkrete Beweise für die Umsetzbarkeit und den Nutzen** der GWÖ-Idee. Gleichzeitig gilt es, ehrenamtliches Engagement gezielt zu fördern, etwa durch eine stärkere Vernetzung mit der Regionalgruppe und eine gezielte Einladung zur aktiven Beteiligung.

In Frage 3 kam eine große Sammlung an möglichen nächsten Schritten hin zur Gemeinwohl-Region Barnim zusammen. Ein **strukturierter Maßnahmenplan** könnte helfen, mögliche nächste Schritte nach zwei Kriterien zu priorisieren:

- a. Benötigte Ressourcen – Wie aufwendig ist die Umsetzung?
- b. Direkter Einfluss auf das Ziel – Wie groß ist der Beitrag zur Förderung der GWÖ?

Weitere potenzielle Maßnahmen könnten sein:

*(u.a. aus dem Austausch mit Projektpartner*innen und Gästen entnommen)*

- Vorschlag für das Eberswalder Bürgerbudget einreichen, um Mittel für GWÖ-Lobbying, eine GWÖ-Sprechstunde oder kostenloses GWÖ-Coaching für Unternehmen bereitzustellen
- Einbindung von GWÖ-Themen in die Haushalts- und Budgetpläne auf Landkreisebene, mit einer verständlichen und praxisnahen Erklärung der Ansätze
- Erstellung einer „mundgerechten“ Kommunikation zur GWÖ, um Entscheidungsträger*innen gezielter anzusprechen und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen

Durch diese Maßnahmen könnte die Gemeinwohl-Ökonomie in der Region weiter gestärkt und in der Praxis verankert werden. Entscheidend ist dabei eine klare, an Zielgruppen orientierte Kommunikation und die Einbindung bereits existierender lokaler Strukturen.

Was gibt/gab es bereits in Barnim?

Gemeinwohl-Orientierte (und bilanzierte) Unternehmen in Barnim:

#Rofinpark (Eberswalde) - www.rofinpark.de

- Kultur, Gastronomie, Sport, Handwerk, Einzelhandel
- in 2024 bilanziert

#Luftschlösser (Panketal) - www.luftschloesser.eu

- Baumhäuser und Baumpflege
- Bericht Ende März'24 eingereicht (weiterer Verlauf bisher nicht bekannt)

#Bistro Lindenblatt (Chorin)

- "Gemeinwohl-Orientiertes Begegnungscafé am Historischen Bahnhof."

#ECB Consulting (Wandlitz) - www.ecb-beratung.de (auch *bilanzierendes* Unternehmen)

- bilanziert in 2020

Networking:

#Gemeinwohl-Ökonomie-Unternehmen Berlin-Brandenburg (Netzwerk)

- Workshops, Austauschformate, Matrixentwicklungsgespräche u.v.m.
- <https://gwu.network/>
- Mehr Infos auch in dieser übersichtlichen [Broschüre](#) zu finden

#Gemeinwohl-Ökonomie Berlin-Brandenburg e.V.

- regelmäßige Treffen, Arbeitskreise, Weiterentwicklung, Vernetzung
- www.germany.ecogood.org/ueber-uns/vereine/berlin-brandenburg/

#Regionalgruppe Eberswalde-Barnim

- momentan nicht aktiv, läuft über BB e.V.

Realisierte Projekte an der HNE Eberswalde

(im Rahmen der Projektwerkstatt "Gemeinwohl-Ökonomie" der letzten Jahre, inklusive 2024)

- Kinderbuch zu GWÖ: "Pusteblumenflug"
- Veröffentlichung und Vermarktung des Kinderbuchs
- Lehrkonzept Gemeinwohl-Ökonomie:
Ein Leitfaden für Lehrkräfte an Grundschulen auf Grundlage des Buches
- Eine kompakte GWÖ-Bilanzierung von Open Source Ecology Germany e.V.
- "Kleiderwandel", Eine Kleider-Sharing Aktion mit der Nachbar*innenschaft
- Ein Konzept für Einführung eines Gemeinwohl-Index in Eberswalde
- "Streuobst" - inwiefern fördert eine GWÖ den Erhalt von Streuobst?
- Kompaktbilanzierung von "The Changency"
- GWÖ-Bilanz der HNEE (*leider online kein Bericht zu finden, nur eine Erwähnung*)
- Aufklärung zu und Unterstützung bei Bilanz in EW (Regionalladen Krumme Gurke)
- Aufklärung zu und Unterstützung bei Bilanz in EW (Waldstadtrösterei)

Weiterführende Fragen

Unternehmen, Einrichtungen, Vereine, Organisationen, Verwaltung, etc., die bereits gemeinwohlorientiert sind/arbeiten und sich das auch auf die Fahnen schreiben:

- Was sagen sie selbst zur GWÖ?
- Was spricht für sie für die GWÖ?
- Warum machen sie das?
- Warum sind sie davon überzeugt?
- Welchen Mehrwert erleben sie schon jetzt davon?

(Diese Fragen fanden wir auch spannend und relevant. Leider blieb uns keine Zeit damit an die Unternehmen heranzutreten, wollten sie aber gerne im Bericht auftauchen lassen. Auch konnten wir bei der ersten Recherche noch keine GW-Orientierten Einrichtungen, Vereine, etc. in der Region finden.)

Weitere Quellen und Verweise

1. Auszug Wahlprogramm der Grünen für den Landkreis Barnim (anlässlich der Kommunalwahlen im Juni 2024):
<https://www.gruene-barnim.de/unser-wahlprogramm-zur-kommunalwahl-2024/>
2. Hinweise auf Vorreiter von Gemeinwohl-Gemeinden in Deutschland:
<https://germany.ecogood.org/umsetzung/gemeinden/>
3. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland:
<https://www.bundestag.de/gg>
4. Amtsblatt der Europäischen Union Januar 2016:
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52015I2060>
5. Organigramm BMWK:
https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/organisationsplan-bmwk.pdf?__blob=publicationFile&v=60
6. Artikel zu Förderprogramm "Nachhaltig wirken - Förderung Gemeinwohlorientierter Unternehmen":
<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/foerderprogramm-gemeinwohlorientierte-unternehmen.html>
7. Kirchanschöring erstellt als erste deutsche Gemeinde GWÖ-Bilanz:
<https://zukunftscommunen.de/kommunen/kirchanschoering/>

Mehr Informationen auf: www.germany.ecogood.org

Kontakt: berlin-brandenburg@ecogood.org

Impressum

Autor*innen:

Thore Voller (B.Sc. Landschaftsnutzung und Naturschutz)

Miriam Lenz (B.Sc. Ökolandbau und Vermarktung)

Martin Heinrich (B.Sc. International Forest Ecosystem Management)

Madeleine Küsel (B.Sc. International Forest Ecosystem Management)

Herausgeber: Projektwerkstatt der HNE

unterstützt durch: die GWÖ Regionalgruppe Berlin- Brandenburg

Stand: 03/2025